

Geöffnet täglich
früh 6½ Uhr.
Schalter und Empfänger
Sachumschläge 33.
Postkarten 10 Pf.
Geschrifte d. Redaktion
Sachumschläge von 11–12 Uhr
Postkarten von 4–6 Uhr.

Anzeigen der für die nächst-
folgende Räumung bestimmten
Zeiten in den Wochentagen
bis 8 Uhr Nachmittags.

Räume für Rechtsanwälte:
des Stadts, Universitätsstr. 22,
des Rates, Hauptstr. 21, port.
Postamt 2100, Hauptstr. 21, port.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Blatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Freitag den 23. Mai.

Nº 143.

1873.

Gewerbeamt zu Leipzig.

öffentliche Sitzung Freitag, den 23. Mai a. e., Abends 17 Uhr, im Saale
der 1. Bürgerschule.
Tageordnung: 1) Registrandenvortrag, 2) Ausschussericht über die Anträge des Vor-
rats der sächsischen Gewerbevereine, 3) Ausschussericht, das gewerbliche Schiedsgericht betreffend.
Leipzig am 17. Mai 1873.
Der Vorsitzende: W. Hadel.

Bekanntmachung.

Der Abzug des Pleißenschlusses macht zwei Gangdämme erforderlich, und es soll die Her-
steller in Accord vergeben werden.
Diejenigen, welche sich hierbei beteiligen wollen, werden aufgefordert, die Rechnungen und
Zeilungen im Rathaus einzulegen und dasselbige ihre Preisforderungen bis Dienstag
den 27. d. Mts., Abends 5 Uhr, mit der Ausschrift "Gangdämme" versehen, versiegt
abzugeben.
Leipzig, den 21. Mai 1873.

Des Rathes Baudenuntersuchung.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Das Bremen, 21. Mai, wird gemeldet: Der
Empfang, welcher die Mitglieder des Bundes-
rats und des Reichstags bisher führte, traf
heute gegen 2 Uhr bei herrlichem Wetter
her ein. Die Stadt war glänzend geschmückt;
eine dichte Menschenmenge hatte sich am Bahnhof-
gebäude gesammelt, das Musikkorps des 75.
Infanterie-Regiments begleitete den Zug bei seiner
Einfahrt, und der Conjur O. O. Meier empfing
die Teilnehmer der Fahrt mit folgender An-
sprache: "Bremen, meine Herren, heißt Sie
sempflich willkommen und feiert Ihre Anwesenheit
als einen Festtag. Wir haben Ihnen
Stadt oder Reichs zu bieten, aber Sie finden
uns bei einfacher Bürgerfeste treue, deutsche
Herzen, die Ihnen jubelnd entgegenrufen: der
Bundestag und der Reichstag leben hoch!"
Der Präsident des Reichskanzleramtes, Delbrück,
antwortete auf diese Ansprache: "Im Namen des
Bundestags und des Reichstags sage ich Ihnen
unseren herzlichen Dank; wir kommen, um ge-
meinsam die Werke kennenzulernen, welche zur
Vereinigung der deutschen Wehrkraft entschlos-
sen. Ihnen hat uns diese Fahrt erleichtert
und einen glänzenden Empfang bereitet. Wir
sind Ihnen Gastfreundschaft genießen und uns
erfreuen an der Entwicklung der Größe und
Wichtigkeit dieser alten freien Reichs- und
Bundesstadt. Lassen Sie mich Ihnen Gruss
senden mit dem Rufe: Hoch lebe Bremen!"
— Nach dem Empfange fuhrten die Fest-
teilnehmer vom Bahnhof aus in ihre Wohnungen. — Schon bei Neuen waren dieselben
in der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahnhof-
strecke mit einem Triebfahrzeug in der prachtvoll
ausgestatteten Wagenhalle bewohnt und hier vom
Kaufmeister, Regierungsrath Lent, durch eine
schöne bewohnte Villa, die vom ersten Vice-
präsidenten des Reichstags, Fürsten Hohenlohe,
mit einem Hoch auf die Gesellschaft erwidert
wurde. Der Bürgermeister Vinsingen brachte ein
Hoch auf den Bundesrat und den Reichstag aus,
wodurch Fürst Hohenlohe mit einem Triumpf sprach
auf die Stadt Neuen entgegnete.

Die bisherige Geschäftsbearbeitung des
Bundestages hat nicht den Beifall aller
Mitglieder desselben gefunden. Der bayerische
Bundestagsmitglied Dr. v. Häusler hat in der
Bundestagssitzung vom 11. d. M. einen Antrag
gestellt, welcher nicht Geringerer bezweckt als den
Bundesregierungen schon in dem vorbereitenden
Stadium einen eindrücklichen Einfluss auf die Ab-
sicht, der an den Reichstag zu bringen den Vor-
lagen zu sichern. Offenbar wurde die Annahme
des Antrags einerseits die Abschaffung der Gesetz-
schafft erheblich verzögert und in einzelnen
Fällen erschwert, andererseits aber noch einmal
erfolgter Einigung innerhalb des Bundesrates
der letztere den Reichstag geschlossener als bis-
her gegenübergetreten. Dass der Antrag
gegen den dem bayerischen Bundesratshauptmitgliede
ausging, entspricht zugleich der allgemeinen politi-
schen Lage im Bunde und den Machtverhält-
nissen unter den einzelnen Bundesstaaten. Vor-
aus ist der Antrag mit Zustimmung seines
Verfassung und für die Gesetzesordnung zur Be-
rücksichtigung überreicht worden.

Auch die Einschaltung einer Reichs-Controll-
behörde für das Eisenbahnenwesen steht
bei den Regierungen auf Widerstand. Das ist
auch wohl der Grund, weshalb der Reichskanzler
bei der Beratung des Antrags Eben seine
Meinung an der Discussion lediglich auf seine
Stellung als Kanzler zurückführte. Die für eine
hauptgeleitende Handhabung der Bestimmungen
der Reichsverfassung über das Eisenbahnenwesen
anwendbare executive Vollmacht dieser Be-
hörde, auf welche auch Fürst Bismarck hingewiesen
hat, die Bedenken der Regierungen geweckt
und von Neuem die Frage hervorgerufen zu
haben, ob die Einschaltung einer solchen Behörde
mit den Bestimmungen der Verfassung im Ein-
fange sehr und nicht vielmehr eine Erweiterung
der Kompetenz enthalte. Man lädt außer Acht,

hob der Regierungsgewalt beabsichtigten zwar,
sich durch Ersparnisse in der Armeeverwaltung,
sowie durch eine Binnenherabsetzung zu helfen,
aber die erste Maßregel diente nur dazu dienen,
den Carlisten ihre Fortschritte zu erleichtern, die
letztere wird Spanien um jeden Preis von Credit
bei dem ausländischen Börsenpublikum bringen.
Bei dieser Lage des Schakes ist es gewiss um so
empfindlicher, doch am 19. d. Mts. die Post
zwischen Perpignan und Barcelona an zwei ver-
schiedenen Stellen von als Carlisten gefesselten
Individuen angehalten und um 40,000 Francs
in Gold und Preistzen erleichtert wurde. Zur
Charakteristik der hauptsächlichen Zustände ge-
nugt die einem Madrider Briefe der "Independent"
entnommene Mittheilung, das ein Franzose,
der sich aus seinem Fenster auf die Straße
stürzte, zwei Stunden lang tot auf dem Pflaster
liegen blieb, — weil der betreffende Unter-
suchungsrichter sein Mittagschlafchen hielt.

Carlische Abtheilungen unter der Führung
von Trippan und Camats, in deren Begleitung
sich auch Prinz Alphonso von Bourbon befand,
haben, wie aus Gerona vom 19. d. gemeldet
wird, den von 150 Freiwilligen besetzten Flecken
San Juan genommen. Die Vertheidiger
leisteten heftigen Widerstand und ergaben sich
endlich auf die Zusicherung, dass ihr Leben ge-
schenkt werden sollte. Trotzdem wurden die Ge-
fangenen nachher in den Straßen des Ortes
erschossen.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 22. Mai. Ein Dresdner Corre-
spondent der "Königl. Zeit." bemüht sich, das
Warum des in Sachsen un längst eingetretene
auffallenden Systemwechsels zu enträtseln.
Er sagt: "Dass auf dem Parquet des Hofes, wo
es sich um persönliche Einstüsse oder Gegeneinflüsse
handelt, bald einmal die Einen, bald einmal die
Anderen siegen, das ist nichts Neues und Un-
gewöhnliches. Handelt es sich bloß um die Ver-
gebung eines Hosantes oder um eine brennende
Frage des Ceremoniis, so könnte man denken,
die Coterie X habe der Coterie Y den Rang ab-
gelaufen oder umgekehrt. Aber hier liegt die
Sache doch so, dass, wenn auch natürlich gewisse
leichte Entscheidungen von Alerthöchster Stelle aus-
gehen, die Entscheidungen selbst, um wirklich
zu werden, immer erst der Zustimmung
der verantwortlichen Staatsminister bedürfen. Es
ist also nur Zweierlei möglich: entweder die
Minister haben nur eine Zeit lang liberal ge-
schienen und lehren jetzt erst ihr wahres Gesicht
hervor, oder sie haben eben kein festes Prinzip
und keine eigene unabhängige Überzeugung,
sondern thun einfach, was man höheren Ortes
will. Das Eine wäre so wenig tödlich wie das
Andere. Aber ein Drittes ist wirklich schwer zu
finden, um diesen Richtungswechsel zu erklären.
Denn dass ein solcher stattgefunden, dabei bleibe
ich allerdings, das ist wahr, ein festes, einheit-
liches Prinzip war in der Politik des hiesigen
Gabinetts schon beim letzten Landtage nicht. Der
Minister des Innern brachte liberale Gesetz-
vorschläge in die Kammer, der Minister des Kultus
und öffentlichen Unterrichts ein nur teilweise
liberales, teilweise sehr liberales Schulgesetz.
Jener stützte sich auf die Zweite Kammer und
ihre liberale Majorität, dieser auf die Erste
Kammer und die konservative Feudalpartei in
dieser. Ob nun seitdem die Richtung des Cultus-
Ministers, unterstützt durch die Hofpartei, über die
des Ministers des Innern gestiegen ist, oder ob Herrn
v. Motz vor seinem eigenen Liberalismus bang
geworden ist, weiß der Himmel. Jedenfalls muss der
Beweggrund dieser Inconsequenz und Principi-
losigkeit ein persönlicher sein, denn ein sozialer
ist schlechterdings nicht zu entdecken. Es hat
seinerlei Ausschreitung oder Excentricität seitens
der liberalen Partei stattgefunden, welche etwa
die Regierung vor einer Annäherung oder Rück-
ziehigkeit gegen die Republik und das allge-
meine Stimmrecht leihen sollte, so braucht man
deshalb noch nicht zu verzweifeln. Was sei ein
Mensch, wäre er auch so hochgestellt, wenn es
sich um das Leben eines Volkes handelt? Ein
Volk stirbt nicht. — Wie daraus hervorgeht, hat
Herr Gambetta sich die Proklamation und Orga-
nisation der Republik selbst vorbehalten, und
die Regierung steht sich somals mit ihren Ent-
würfen allem Anschein nach ausschließlich auf das
linke Zentrum und die Linke, also auf eine ent-
scheidende Minorität angewiesen, wenn es ihr
eben nicht noch gelingt, einen Theil des rechten
Zentrums zu sich hinüber zu ziehen. Daraus
wird denn allerdings wohl die Operationen
des Herrn Thiers, zunächst die zu erwartenden
oratorischen, gerichtet sein.

Die Situation in Spanien wird am deut-
lichsten durch eine Hamburger Nachricht der vor-
tigen "Völkerbunde" illustriert. Darnach scheint
es, als würde die Republik zunächst auf finan-
zielle Seite und nicht vielmehr eine Erweiterung

ihren der inneren wie der äußeren Politik ge-
krafft hat.

* Leipzig, 22. Mai. Der "Magdeburg. Zeit."
wird aus Berlin geschrieben: "Bei der Beratung
des Berichts des Justizausschusses über die weitere
Ausführung des Gesetzes vom 4. Juli 1872,
betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu,
in der Sitzung des Bundesrates vom 13. d. Mts. wurde über die Aufnahme der einzelnen (bereits früher erwähnten) Genossenschaften
besonders berathen. Hierbei erklärte der Bevoll-
mächtigte für das Königreich Sachsen, die
Königlich Sachsische Regierung habe sich aus Dem-
jenigen, was in dem Bericht deshalb angeführt
werde, noch nicht davon zu überzeugen vermocht,
dass auch in Bezug auf die Congregation der
Priester vom heiligen Geist anstreichen erwarte,
daß dieselbe als im Sinne des Reichsgesetzes
vom 4. Juli 1872 mit dem Jesuitenorden ver-
wandt angesehen werden müsse. Da auch die
von dem Ausschuss ausgebrochene Ansicht, daß
diese Congregation wegen ihrer umfassenden Zwecke
besonders geeignet erscheine, den Bestrebungen
des Jesuitenordens eine Zufluchtsstätte zu ge-
währen, nicht ausreichen dürfte, um die Mängel
der Beweisführung zu ergänzen, so habe er zur
Zeit und nach dem bis jetzt vorliegenden Beweis-
material in Bezug auf die genannte Gesellschaft
sich gegen das Gutachten des Ausschusses unter
1 zu erklären." Daß diese ungünstige Rücksicht-
nahme des sächsischen Vertreters auf die Herren
von der Congregatio Spiritus sub tutela immo-
calati cordis B. Mariae Virginis ohne Erfolg
war, daß vielmehr auch diese Genossenschaft mit
das Gebiet des Deutschen Reichs verboten worden
ist, hatten wir bereits zu melden.

* Leipzig, 22. Mai. Soeben wird die erste
Semesterausgabe des 5. Jahrganges von C. Fr.
Härtel's bekannt und beliebten "Brief- und
Fahrt-Bericht" versendet, diesmal vermehrt
durch den Telegraphen-Tarif. Der Preis des
äußerst praktischen Buches für Correspondenten
ist nur eine Kleinigkeit (1 Rgt. statt 7½ Rgt.)
erhöht. Der Kirchhofplatz, der noch in der vorher-
gehenden Nummer neben dem Königreich Italien
noch eine "heitere" Druckfehler trug, ist jetzt
durch den Telegraphen-Tarif, der Preis des
Büchlein praktisch auf den genannten Betrag
gezogen. (Siehe oben.)

* Die "Dresdner Nachrichten" melden halb
offiziell: Nachdem das Schulgesetz publicirt ist,
hätte sich nach den Erklärungen der Regierung
am letzten Landtage die Einberufung der evange-
lischen Landesynode nötig gemacht, nicht
um dieses von den Staatsgewalten beschlossene
Gesetz der Synode zur Genehmigung vorzulegen,
sondern nur durch die Kirchengewalten festzustellen,
in welcher Weise die Stellung der Gesellschaften
als Localschulinspektoren innerhalb des Rahmens
des Gesetzes im Werk zu sehen sei. Bekanntlich
sollen die Gesellschaften in den Volksschulen, soweit
sie nicht unter einem Director stehen, im Namen
und Auftrage des Staats die Inspection aus-
üben. Wir hören jedoch, daß die Regierung da-
von abgesehen hat, die Synode jetzt zusammen-
zuberufen; vielmehr soll die Genehmigung von den
zur Ausführung des Schulgesetzes nötigen Geld-
mitteln (Gehalts der Bezirksschulinspektoren u.)
durch den nächsten Landtag dem Zusammentritte
der Synode vorausgehen. (Wenn aber die Gelder
nicht genehmigt werden sollten?)

* Die Meilen sind es am vorigen Sonn-
tag lustig und komisch gegangen sein. Das
vorige Wochenblatt berichtet: Der am Sonntag
bei günstiger Witterung hier abgehaltene
1. Sachsisches Schützenfest hatte auf Eisen-
bahnen, Dampfschiffen und anderen Gefäßen
der Schützen aus allen Gauen des Vaterlandes
zugeschaut, die Vormittags im "Elsäßischen"
nach versammelten, von den Mecklen-
schen-Vorständen begrüßt und gegen Mittag von den-
selben und einer Abtheilung uniformirter Meck-
lenburger Schützen unter dem Donner der Weinberg-
lanonen in die mit Laubwerk und Fahnen fest-
lich geschmückte Stadt geleitet wurden. Es war
ein langer, interessanter Zug. Man sah die ver-
schiedensten Uniformen, manche so reich verziert,
daß kein General sich ihrer zu schamen
brauchte, hell- und dunkelblaue, hell- und dunkel-
grüne, graue und schwarze, Rüppis, Helme, Pick-
hauben, Tiroler-Jägerkäppi und Dreispitze, aber
die Träger derselben zogen alle in gehobener
Stimmung und mit fröhlichen Gesichtern, zum
Theil unter Begleitung ihrer Ehehälften, in
die Stadt ein. Der Schützenfest ward im Hof
des "Zur Sonne" von Bürgermeister Hirschberg
und dem Stadtverordneten. Vorher Advocat
Tschinke mit Begleitung der Gäste eröffnete.
Bei dem Nachmittags stattgefundenen Auszuge
der hiesigen und fremden Schützen nach dem
Schießplatz hatte sich in der Stadt sowohl als
auf dem Freitplatz ein so zahlreiches, von den
Nachbarsäcken und dem Lande hergestreutes